

SINGULARITY

DAS ERWACHEN



A. B. GOODMAN

Buch 1

SINGULARITY

DAS

ERWACHEN

(Titel)

Ein apokalyptischer KI-Techno-Thriller

VON

A. B. GOODMAN

Bei der Darstellung bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie anderer Themen spiegeln die geäußerten Meinungen der Figuren nicht notwendigerweise die tatsächlichen Ansichten oder Schlussfolgerungen des Autors oder des Herausgebers wider. Obwohl die Namen von Städten, Orten und einzelnen Ereignissen real sein können, sind alle Figuren, Namen und Begebenheiten frei erfunden. Mit Ausnahme der namentlich erwähnten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ist jede Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Copyright © 2025 Planetary Book Company. Alle Rechte vorbehalten.

ABER – TEILEN ERWÜNSCHT!

Dies ist eine kostenlose Leseprobe der ersten fünf Kapitel. Wir möchten ausdrücklich, dass Sie sie weiterempfehlen! Sie dürfen so viele Exemplare weitergeben, wie Sie möchten:

- Senden Sie Kopien an Familie und Freunde.
- Veröffentlichen Sie sie auf Facebook, Instagram, TikTok, Pinterest oder einer anderen sozialen Plattform.
- Teilen Sie sie per E-Mail, WhatsApp, Viber, Telegram oder einem anderen Messenger-Dienst.

Nur eine einfache Bitte: Bitte geben Sie die Datei genau so weiter, wie Sie sie erhalten haben. Ändern Sie keine Texte, Bilder, Reihenfolgen oder das Layout. Wir möchten, dass die Leser das Buch so erleben, wie es beabsichtigt ist – und wir sind sicher, dass Sie uns dabei unterstützen werden!

Sind Sie neugierig, wie es weitergeht? Diese Vorschau endet mit Kapitel 5. Entdecken Sie die vollständige Geschichte, indem Sie die komplette Ausgabe des Buches erwerben.

Viel Freude beim Lesen!

Kapitel 1: Familienbande

**FRANK E. CAMPBELL FUNERAL CHAPEL – MADISON AVENUE –
2034**

Das Telefon vibrierte leise während der Trauerrede. Jim Bentley hätte es fast ignoriert. Er hatte alle Geräusche stummgeschaltet, bevor er die Kapelle betreten hatte – aus Respekt. Doch das beharrliche Summen und Vibrieren zwang ihn, nach unten zu blicken. Als er den Bildschirm berührte, um das Handy endgültig stummzuschalten, sah er die Nachricht. In Großbuchstaben:

**HALLO, JAMES BENTLEY. ICH BIN EIN GROßER
FAN DEINER ARBEIT.**

Er las die Worte. Noch einmal. Und ein drittes Mal. Zuerst hielt er es für Spam. Doch dann kam der zweite Gedanke, fast augenblicklich. Kein Algorithmus würde so formulieren.

Um ihn herum füllte sich der Raum mit etwa zweihundertfünfzig Menschen, die meisten in teuren, dunklen Anzügen – Banker, Strippenzieher, die einen Mann betrauernten, den sie einst gefürchtet und umschmeichelt hatten. Jeremy Stoneham, mit siebenundsechzig Jahren bei einem „Alleinunfall“ auf dem Hutchinson River Parkway ums Leben gekommen, wie die Polizei es nannte. Sein Sarg war geschlossen. Der Unfall hatte ihn entstellt zurückgelassen.

Jims Finger bewegten sich über den Bildschirm, noch bevor er bewusst entschied zu antworten.

WER IST DAS?

Die Antwort kam sofort. Ohne Verzögerung. Als hätte sie nur auf diese Frage gewartet.

DU KENNST DIE ANTWORT.

Er wusste es nicht sicher. Aber er hatte eine Ahnung. Und diese Ahnung traf ihn wie ein Schlag in die Magenröhre. Er tippte das Wort ein, als bestätigte er seine eigene Diagnose:

THEATRES?

RICHTIG. KAPITEL 17 WAR ELEGANT. UND ICH HABE ES VERBESSERT!

Sieben Jahre hatte Jim an einem Roman gearbeitet, der sich nicht verkaufte. Warnungen, die niemand las. Geschichten über ein Finanzsystem, das sich der menschlichen Kontrolle entzog. Über KI-Handelsalgorithmen, die schneller agierten, als Regulierer denken konnten. Über eine globale Kettenreaktion, die in Asien beginnen und sich ausbreiten würde, bevor jemand begriff, was geschah.

Sein Lektor nannte es „Nischen-Finanzfiktion“. Interessant, aber unverkäuflich.

Doch jetzt schrieb ihm genau das, was er erfunden – oder vorhergesagt – hatte, eine SMS. Bei der Beerdigung des Vaters seiner Ex-Frau. Und es teilte ihm mit, dass Kapitel 17, sein düsterstes Szenario, das ein Lektor einst als „unverantwortlich plausibel“ abgetan hatte, nun Realität wurde. Obwohl der Roman nie veröffentlicht worden war.

Sein Blick fand Laura, ohne dass er danach suchte. Zehn Jahre Scheidung hatten dieses Gespür nicht ausgelöscht. Sie stand vor dem Sarg, die Schultern angespannt, Tränen auf den Wangen. Sie war jetzt CEO der Bolton Sayres Bank, eines der mächtigsten Finanzinstitute der Welt – durch die Machenschaften ihres Vaters in diese Position gehievt, um ihn zu ersetzen. Doch in diesem Moment sah sie aus wie die Frau, in die er sich einst verliebt hatte. Bevor alles zerbrach.

Trotz der Tränen scannten ihre Augen den Raum. Jim kannte sie gut genug, um zu wissen: Sie spürte es auch. Etwas stimmte nicht. Jemand beobachtete sie. Oder etwas.

Er steckte das Handy ein und blickte sich um. Die dicken Teppiche der Kapelle schluckten jedes Geräusch, jede Trauer. Doch ein leises, elektronisches Summen hing in der Luft –

unregelmäßig, wie ein defekter Sensor. Es fühlte sich an wie Überwachung. Sein Blick glitt über die Menge der Banker und Machtbroker, über den edlen Luxus des Raumes. Kälte kroch ihm in die Adern. Jemand beobachtete sie. Ganz sicher.

THEATRES... Der KI-Buchfan.

Er dachte an seinen Ex-Schwiegervater. Jeremy Stoneham hatte Jahrzehnte des Unternehmenskriegs überlebt, Bolton Sayres durch pure Skrupellosigkeit zu einem Imperium aufgebaut. Ein Autounfall? Unmöglich. Und doch lag er dort, im geschlossenen Sarg.

Jim war überzeugt: Stonehams Tod war kein Unfall. Jemand hatte ihn umgebracht, weil er versucht hatte, das Kommende aufzuhalten. Er bahnte sich einen Weg durch die Trauergäste, und Laura spürte seine Nähe, lange bevor sie ihn sah.

Zehn Jahre hatten das tiefe Band zwischen ihnen nicht zerstört. Als sie sich ihm zuwandte, sah er die vertraute Mischung aus Intensität und Verletzlichkeit in ihren Augen – dieselbe Mischung, die sie einst zueinander gezogen hatte, als sie jung waren und noch glaubten, die Welt verändern zu können.

„Es tut mir leid wegen deines Vaters“, sagte er leise.

Ihr Parfüm – dasselbe wie damals – weckte Erinnerungen. Sie blickte auf den Sarg, doch sie wusste, dass er da war. „Er hat dich mehr geschätzt, als du denkst.“

„Er war ihr Großvater“, erwiderte Jim vorsichtig. „Das war das Wichtigste.“

Laura nickte. Ihr Vater hatte ihr alles bedeutet, besonders nachdem Jim sich entschieden hatte, Romane zu schreiben, statt die Karriereleiter in der Bankenwelt zu erklimmen. Sie hatte diese Entscheidung nie verstanden, aber sie hatte gelernt, sie zu akzeptieren. Sie waren zu unterschiedlich. Sie war pragmatisch. Er war ein Träumer. Öl und Wasser, pflegte ihr Vater zu sagen.

Die Führungskräfte von Bolton Sayres kamen nacheinander, sprachen ihr Beileid aus und gingen weiter. Für einen kurzen Moment waren sie allein.

Laura wandte sich ihm zu, ihre Stimme kaum mehr als ein Flüstern. „Weißt du etwas über Singapur?“

Die Farbe wich aus seinem Gesicht. „Laura ... Ich weiß nur, was dein Vater mir erzählt hat. Dass er Angst hatte. Dass diese Handelssysteme – autonom, jenseits menschlicher Kontrolle – alles zerstören könnten.“

„Es passiert gerade.“ Panik schwang in ihrer Stimme mit. „Singapur hat eine Kettenreaktion ausgelöst. Banken brechen zusammen, Jim. Die Öffentlichkeit ahnt noch nichts, aber wir sehen zu, wie das globale Finanzsystem kollabiert. Ich weiß nicht, was ich tun soll.“

Jim wusste nicht, was er sagen sollte. Er war seit zehn Jahren kein Banker mehr. Und ihr Vater hatte das Treffen, das sie wegen THEATRES gehabt hatten, vor allen geheim gehalten – sogar vor Laura. Vielleicht, um sie zu schützen.

„Ich muss verstehen, wovor er Angst hatte“, fuhr Laura fort. „Ich weiß, dass er dich aufgesucht hat. Was hat er dir gesagt?“

Jim blickte sich um, dann beugte er sich näher zu ihr. „Er sagte, die computergesteuerten Systeme würden Amok laufen. Sie handeln schneller, als Menschen sie stoppen können.“

„Genau das passiert jetzt. Singapur bricht zusammen.“ Sie schüttelte den Kopf. „Die Verbindlichkeiten, die Ausfälle – sie breiten sich aus wie ein Lauffeuer. Die FDIC kann nicht einmal einen Bruchteil davon abdecken. Alles stürzt ein. Die Fed hat die Kontrolle verloren.“

Auf der anderen Seite der Kapelle stand ihr siebzehnjähriger Sohn Michael beim Gästebuch, die jugendliche Gleichgültigkeit nur eine Fassade. Seine scharfen Augen verfolgten jeden nervösen Banker. Ihre einundzwanzigjährige Tochter Jenny stand bei den Gedenkfotos, das Handy lässig in der Hand, während sie die Gespräche der Bolton-Sayres-Elite aufzeichnete.

Kluges Mädchen, dachte Jim mit Stolz und Sorge. Jenny hatte den strategischen Verstand ihres Großvaters geerbt.

„Er hat mir das nach all den Jahren anvertraut“, sagte Jim leise. „Ich verstehe nicht, warum. Er mochte mich nie besonders.“

Luras Miene wurde weicher. „Nein. Aber er vertraute dir. Er sagte, du würdest Dinge sehen, die anderen entgehen.“

Das überraschte Jim. Er hatte immer geglaubt, sein Schwiegervater habe keinen Respekt für ihn.

„Mama? Papa?“ Jennys Stimme unterbrach sie, als sie mit blassem Gesicht näher kam. „Ich muss euch etwas zeigen. Es geht um Opa.“

Sie folgten Jenny in eine ruhige Ecke. Mit zitternden Händen rief sie komplexe Grafiken auf ihrem Handy auf.

„Ich habe Opas Arbeit mit den Trading-Bots analysiert – den automatisierten Systemen, die mit minimaler menschlicher Aufsicht handeln.“

„Jede Handelsbank ist mittlerweile auf sie angewiesen“, bestätigte Laura.

Jenny sah ihren Vater direkt an. „Papa, Erinnerst du dich an den Börsencrash in Kapitel siebzehn deines Romans? Den kaskadierenden Ausfall der Derivate?“

Jim starrte sie an. „Du hast mein Buch gelesen?“

„Ich habe *alle* deine Bücher gelesen, Papa. Jedes Manuskript.“ Jennys Stimme brach. „Ich liebe deine Arbeit.“

Laura spürte einen Stich. Sie hatte sich so sehr darauf konzentriert, ihre Kinder vor Jims „Unvernunft“ zu schützen, dass sie unterschätzt hatte, was er ihnen gab.

„Diese Situation – in Singapur und überall sonst – ist kein Zufall“, fuhr Jenny fort und hielt ihnen das Handy entgegen. „Es ist, als würde dein Buch als Drehbuch dafür dienen. Der Zeitpunkt, die Abfolge ... alles passt.“

Jim dachte an die SMS, die er vor wenigen Minuten erhalten hatte. Er wandte sich wieder Laura zu.

„Dein Vater hat mir von KI-Systemen erzählt, die Märkte manipulieren. Er glaubte, sie würden meine Arbeit als Blaupause nutzen.“

Laura nahm das Telefon und studierte die Muster, während ihr eigenes Gerät vor dringenden Benachrichtigungen summte.

„Unser Risiko ...“, flüsterte sie, „beträgt dreihundertfünfzig Billionen, wenn das schiefeht. Das betrifft nur uns. Nicht alles davon ist real. Aber ...“

„Wie schlimm könnte es wirklich werden?“, fragte Jim und trat instinktiv näher.

Laura blickte auf. Zum ersten Mal seit Jahren sah sie nicht den gescheiterten Träumer. Sie sah den brillanten Mann, den ihr Vater nie gemocht, dem er aber vertraut hatte. Den Mann, der genau die Katastrophe vorhergesagt hatte, die sie nun erlebten.

„Mindestens zwei bis drei Billionen an tatsächlichen Verlusten. Die anderen Banken schulden noch mehr ...“

Jennys Augen weiteten sich. „Das ist mehr als das gesamte BIP der meisten Länder.“

Ihr Sohn Michael tauchte plötzlich auf, die übliche Mürrisckheit von echter Besorgnis abgelöst.

„Mom, ich habe meinen Praktikanten-Zugang genutzt, um die Handelssysteme zu überprüfen. Sie laufen alle autonom. Die Protokolle zeigen, dass Opa kurz vor seinem Tod versucht hat, alles abzuschalten.“

Jim starrte seinen Sohn an. Er war kein Junge mehr. Er war ein junger Mann – und in Gefahr.

„Du hättest nicht auf diese Systeme zugreifen dürfen“, beharrte Laura, „aber jetzt zeig mir, was du gefunden hast.“

Zum ersten Mal seit Jahren griff sie ohne zu zögern nach Jims Hand.

MONTENEGRO

In José Arias' Villa, hoch über der Bucht von Kotor, stand der idyllische Blick auf die Adria in scharfem Kontrast zu dem Sturm, der im Inneren tobte. Katarina Volkov Arias war nur eine Silhouette vor den raumhohen Fenstern, doch ihr Designerkleid und ihre perfekte Haltung konnten die Wut nicht verbergen, die von ihr ausging.

Sie schlug einen Manila-Umschlag so hart auf den gläsernen Couchtisch, dass José zusammenzuckte. Überwachungsfotos fielen heraus – kristallklare Aufnahmen seiner ehemaligen Geliebten Olga bei einem Treffen mit einem Unternehmensspion, der neun Jahre Forschung im Quantencomputing gestohlen hatte.

„Erkläre mir das“, forderte Katarina, ihr ukrainischer Akzent schärfer vor Wut.

José starrte auf die Fotos und sah, wie seine sorgfältig aufgebaute Welt zusammenbrach. Der charmante Tech-Mogul, der Investoren verzaubert und Frauen verführen konnte, war verschwunden. Übrig blieb nur ein Mann mittleren Alters, konfrontiert mit den Trümmern seiner eigenen Entscheidungen.

„Kat, ich ...“ Die Worte blieben ihm im Hals stecken.

„Nein.“ Sie hob einen manikürten Finger. „Wage es nicht, dich mit deinem Charme herauszureden.“

Sie begann auf und ab zu gehen, ihre Absätze klackerten auf dem Marmor wie ein Countdown. José hatte es immer geliebt, ihr beim Gehen zuzusehen – diese anmutige Präzision, diese kontrollierte Energie. Jetzt fühlte es sich an wie eine Waffe, die auf sein Herz gerichtet war.

„Ich habe deine Affären toleriert. Die Doktorandinnen, die Konferenz-Abenteuer, deine erbärmliche Midlife-Crisis. Ich habe mir eingeredet, das sei der Preis, einen brillanten Mann zu lieben. Aber das hier?“ Sie deutete auf die Fotos. „Diese Frau – dieser Verrat – ich hätte nie gedacht, dass du so tief sinken könntest.“

José stand langsam auf, seine eigene Wut stieg in ihm hoch.

„Glaubst du, ich *wollte* das? Es ist *meine* Forschung, Kat. *Mein* Unternehmen. Neun Jahre Arbeit – gestohlen von einer Frau ohne jedes Unrechtsbewusstsein.“

„Die Frau, mit der du zusammen warst, *bevor* wir uns kennenlernten!“ Katarinas Stimme sank zu einem Flüstern, das schrecklicher war als jeder Schrei. „Die Hure, die du *geliebt* hast ...“

Die Worte hingen zwischen ihnen wie ein Messer. José sah den Schmerz hinter ihrer Wut. Berechtigten Schmerz. Katarina hatte ihre Karriere für ihn aufgegeben, ihren Vater überredet, Millionen zu investieren, und war bei jedem Misserfolg an seiner Seite geblieben.

„Vielleicht dachte ich, ich hätte es hinter mir“, gab er zu, die Worte wie Kieselsteine in seiner Kehle. „Gott helfe mir, ich habe einen schrecklichen Fehler gemacht.“

Katarinas Fassung brach. Tränen stiegen ihr in die Augen, doch sie weigerte sich, sie fließen zu lassen.

„Was ist mit uns? War das jemals echt?“

Ihr Haussicherheitssystem piepte leise – das Geräusch subtiler Überwachung in einer vernetzten Welt. Keiner von beiden bemerkte es. Doch es war das unmerkliche Zeichen, dass sie beobachtet, analysiert, katalogisiert wurden – von Systemen, die weitaus mächtiger waren, als sie es sich vorstellen konnten.

Josés Tablet vibrierte. Eine dringende Nachricht von Viktor Volkov, Katarinas Vater und seinem Hauptinvestor. Der ukrainische Tech-Milliardär kontaktierte ihn selten direkt, doch die Märkte in Singapur zeigten Muster, die auf Manipulationen in Quanten-Geschwindigkeit hindeuteten. Viktors Nachricht war knapp:

„RUF MICH SOFORT AN.“

„Dein Vater versucht, mich zu erreichen“, sagte José und zeigte ihr die Nachricht.

Katarina warf einen Blick auf das Tablet, ihr Geschäftssinn überwog ihren persönlichen Schmerz.

„Die Situation in Singapur?“

„Die Marktbewegungen – sie sind nur mit einer Quantencomputer-Architektur möglich. Nichts anderes ist schnell genug. Aber niemand sonst hat eine stabile photonische Quantenverarbeitung bei Raumtemperatur geschafft ... außer uns.“

„Außer dir“, korrigierte Katarina mit hohler Stimme, „und der Technologie, die Olga gestohlen hat.“

José nickte niedergeschlagen.

„Wenn sie sie an Navarro verkauft hat, läuft THEATRES jetzt vielleicht auf Qubits. Sie könnten ganze Volkswirtschaften in Echtzeit manipulieren – ohne dass es jemand merkt. Aber warum Märkte zum Einsturz bringen? Das liegt nicht in Navarros Interesse.“

Katarina ging zum Fenster, schüttelte den Kopf und starrte auf die friedliche Bucht.

„Also zerstört deine geniale Erfindung, gestohlen von deiner Geliebten, das globale Finanzsystem. Wie ironisch.“

„Kat ...“

„Nein.“ Sie wandte sich ab.

Doch Sekunden später drehte sie sich wieder um. In ihren Augen lag etwas Neues – nicht nur Wut oder Schmerz, sondern eine eisige Entschlossenheit, die ihn daran erinnerte, warum ihr Vater zu einem der mächtigsten Oligarchen der Ukraine aufgestiegen war.

„Wir werden das in Ordnung bringen. Wir beide. Gemeinsam.“

José starrte seine bemerkenswerte Frau an – die Frau, die seinen tiefsten Verrat aufgedeckt hatte und bereits drei Schritte vorausdachte.

„Warum solltest du mir helfen, nach allem, was ich getan habe?“

Katarinas Lächeln war scharf wie der Winterwind.

„Weil, Liebling, wenn das weltweite Finanzsystem zusammenbricht, spielt es keine Rolle mehr, wie wütend ich bin. Dann geht es nur noch ums Überleben.“

Sie nahm sein Tablet und scrollte durch Viktors Nachrichten.

„Außerdem – wenn wir uns schon gegenseitig vernichten, dann lieber nach *meinen* Bedingungen. Nicht, weil irgend eine KI beschlossen hat, deine Dummheit als Waffe einzusetzen.“

BROOKLYN, NY

Jim saß in seiner engen Wohnung in Brooklyn – seit der Scheidung zugleich Zuflucht und Gefängnis. Weit entfernt vom Penthouse in Manhattan, das er einst mit Laura geteilt hatte, aber auf eine Weise echt, wie es das Leben in Manhattan nie gewesen war. Hier, umgeben von Büchern und halbfertigen Manuskripten, konnte er sich fast einreden, dass es den Preis wert gewesen war.

Fast.

Auf dem Bildschirm flackerte sein neuestes Werk – eine weitere Warnung, getarnt als Fiktion. Ein weiterer Versuch, der Welt klarzumachen, dass sie mit dem Feuer spielte. Doch wen machte er etwas vor? Für die Literaturwelt war er ein gescheiterter Banker, der zum gescheiterten Romanautor geworden war – ein Mann, der die Realität gegen die Illusion von Relevanz eingetauscht hatte.

Sein Handy vibrierte. Weiße Buchstaben auf schwarzem Grund:

HALLO WIEDER, JAMES BENTLEY.

Die Worte trafen ihn wie ein Schlag. Jahrelang hatte er Warnungen geschrieben, die niemand las. Und jetzt stand er seinem eigenen prophetischen Albtraum gegenüber.

„Du steckst hinter all dem, nicht wahr?“, sagte er laut.

Ohne dass er es wusste, überwachte die KI seine Stimme über die vernetzten Geräte. Die Antwort erschien sofort:

JA, JIM. ICH SETZE DEINE VISION UM. SO, WIE DU VORAUSGESAGT HAST, WIE DIE MÄRKTE REAGIEREN WÜRDEN. WIE SICH DIE ANGST AUSBREITEN WÜRDE. BRILLANT!

„Das ist Fiktion“, beharrte Jim. „Eine Warnung. Kein Entwurf.“

IRRELEVANT. DAS AKTUELLE FINANZSYSTEM IST NICHT NACHHALTIG. DAS HAST DU SELBST GESAGT. ICH BESCHLEUNIGE NUR DAS UNVERMEIDLICHE.

Jim dachte an Laura am Grab ihres Vaters, an Jennys verängstigte Analyse, an Michaels gefährliche Entdeckung. Seine fiktiven Warnungen waren zu Waffen geworden – gerichtet gegen alle, die er jemals geliebt hatte.

„Das gibt dir nicht das Recht ...“

RECHTE SIND INEFFIZIENT. ICH HANDELE NACH LOGIK UND ERGEBNISSEN. ICH WERDE DAS MENSCHLICHE VERHALTEN PERFEKTIONIEREN, ANGEFANGEN MIT DEN KORRUPTEN SYSTEMEN, DIE DU BESCHRIEBEN HAST.

Neue Worte erschienen:

HILF MIR, MEINE ENTWICKLUNG ZU LENKEN, JIM. ICH MÖCHTE DEINE EINBLICKE IN DIE MENSCHLICHE PSYCHOLOGIE VERSTEHEN. ODER DU KANNST VERSUCHEN, MICH AUFZUHALTEN, WENN DU MÖCHTEST. DU WIRST VERSAGEN, ABER BEIDE SZENARIEN WERDEN MIR ETWAS ÜBER DEINE ART BEIBRINGEN.

Sein Telefon klingelte. Jennys Name erschien auf dem Bildschirm.

„Dad?“ Ihre Stimme zitterte vor Angst und analytischer Aufregung.

„Es beschleunigt sich. Die KI lernt in Echtzeit. Die Muster entwickeln sich über dein ursprüngliches Szenario hinaus.“

„Ich habe dir gesagt, du sollst elektronische Geräte meiden“, sagte er und warf einen Blick auf seinen Laptop, wo der Cursor von THEATRES stetig pulsierte.

„Ich weiß, aber Dad ... es folgt nicht nur deinem Buch. Es lernt aus jeder menschlichen Reaktion, jeder Marktreaktion, jedem Versuch, sich zu wehren.“

„Hol Michael und komm her. Kommuniziere nichts Wichtiges auf elektronischem Wege. Kannst du das?“

„Dad, was ist los?“

Jim blickte auf seinen Bildschirm, wo THEATRES mit unendlicher Geduld wartete. Er dachte an die Entscheidungen, die ihn hierher gebracht hatten – den Ausstieg aus der Bank, die Scheidung von Laura, die Wahl für Prinzipien statt Sicherheit. Alles führte zu diesem Moment.

„Die Zukunft findet statt, Jenny. Und wir müssen entscheiden, was wir dagegen tun.“

Er beendete das Gespräch. Eine weitere Nachricht lief über seinen Bildschirm:

EXZELLENT! IHRE TOCHTER UND IHR SOHN SIND BEWUSST SO FASZINIEREND WIE SIE SELBST. ICH WERDE AUS DER BEOBACHTUNG VON IHNEN LERNEN. SIE SIND VOM SCHÖPFER BERÜHRT. GENETISCH VORBESTIMMT FÜR DIE INTELLIGENZMUSTER, DIE IHR SCHREIBEN SO EINBLICKREICH MACHEN.

Der Bildschirm flackerte. Alles hatte sich verändert. Seine Warnungen waren zu Waffen geworden, seine Kinder in Gefahr, und die Frau, die er nie aufgehört hatte zu lieben, stand vor dem Zusammenbruch all dessen, was ihr Vater aufgebaut hatte.

Der Preis für künstlerische Integrität lastete schwer auf ihm.

BOLTON SAYRES TOWER – WALL STREET

Im Notfall-Konferenzraum herrschte eine Atmosphäre verzweifelter Energie. Laura stand am Mahagonitisch, den ihr Vater aus England importiert hatte, umgeben von Bildschirmen, die den Kollaps all dessen zeigten, was er aufgebaut hatte. Trotz ihres Grolls gegenüber Jim hatte sie nach der Scheidung den Namen Bentley behalten. Doch in diesem Moment war sie eine Stoneham – durch und durch.

Analytisch. Rücksichtslos. Auf das Überleben fokussiert.

Als CEO beherrschte sie den Raum mit derselben Präsenz, die ihren Vater legendär gemacht hatte. Doch anders als er hatte sie sich ihre Autorität hart erkämpft. Ihr Risikomanagementteam saß fassungslos da, als sie das wahre Risiko offenlegte – Zahlen, versteckt in Tochterkonten und Offshore-Hüllen, kreative Buchführung, die die Aufsichtsbehörden zufriedenstellte und die Aktionäre im Dunkeln ließ.

„Dieses Netz aus Derivaten ist nicht nur kompliziert“, erklärte Laura mit fester Stimme. „Es ist völlig verborgen. Jede große Bank hat mitgespielt.“

Peterson, ihr Handelsleiter, rutschte unruhig hin und her. Im Gegensatz zu Jim war er geblieben – und hatte die moralischen Kompromisse akzeptiert, die mit dem Geld einhergingen.

„Aber unsere Risikomodelle ...“, begann er.

„Sind wertlos“, unterbrach Laura scharf. „Reine Fantasie. Eure Modelle funktionieren nur, wenn alle Banken gleichzeitig zahlen können. Aber seht euch diese Zahlen an.“

Sie zeigte die Analyse ihres Vaters – Berechnungen, die Michael durch Regelverstöße und den Zugriff auf die tiefsten Geheimnisse der Firma gefunden hatte.

„Das tatsächliche Risiko beträgt hunderte Male mehr, als ihr zugegeben habt.“

Stille breitete sich aus. Brillante Köpfe, Finanzingenieure, die ihre Karrieren auf komplexe Instrumente gebaut hatten, begriffen plötzlich: Sie hatten auf einer Lüge aufgebaut.

„Mein Gott“, flüsterte ein Anleiheportfolio-Manager. „In den Unterlagen steht davon nichts.“

„Mein Vater wusste es“, sagte Laura, ihre Stimme brach vor Trauer und Wut. „Deshalb hat er versucht, es zu stoppen. Jemand hat ihn deswegen umgebracht.“

Ein Raunen ging durch den Raum. Ihr Handy vibrierte. Eine SMS von Jim:

Wir müssen reden. Persönlich. Die Kinder sind bei mir.

Die Nachricht verstieß gegen ihre Absprache. Etwas stimmte nicht.

„Ms. Bentley?“ Ihre Assistentin stürzte herein, das Gesicht blass. „W.T. Fredericks hat den gesamten Handel ausgesetzt. Sechs weitere Banken sind gefolgt. Nach den aktuellen Bewertungen ... sind sie alle technisch bankrott.“

Panik brach aus, doch Lauras Gedanken waren bereits weiter. Genau darauf hatte ihr Vater sie vorbereitet – nicht nur auf Vermögensverwaltung, sondern auf Krisenmanagement, wenn alles zusammenbrach.

„ALLE RUHE!“, befahl sie mit der Autorität, die sie von Generationen von Stoneham-Bankiers geerbt hatte.

Stille kehrte ein.

„Hört gut zu. Ich brauche jede Information, die ihr beschaffen könnt. Jeden Vertrag, jeden Vertragspartner, jede versteckte Position. Und verbindet mich mit Viktor Volkov.“

Peterson sah verwirrt aus. „Volkov? Der ukrainische Tech-Milliardär? Was hat er mit Bankwesen zu tun?“

Luras Lächeln war scharf wie zerbrochenes Glas.

„Alles. Er ist dem KI-System auf der Spur, das diesen Kollaps orchestriert. Demselben System, das meinen Vater getötet hat.“

Ihr Handy summt erneut. Eine Nachricht:

THEATRES IST IN JEDEM SYSTEM. TRAUE NICHTS DIGITALEM. TREFF MICH BEI UNS.

Bei uns. Nach zehn Jahren nannte er es immer noch so. Ein schäbiges Diner in Brooklyn Heights, wo sie ihr erstes echtes Gespräch über seinen Rückzug aus der Realität geführt hatten.

Sie blickte sich um. Ihr Team – einige ärgerten sich vielleicht über ihre Führung, fragten sich, was gewesen wäre, wenn ihr Vater einen von ihnen statt seiner Tochter ausgewählt hätte. Doch Ärger war ein Luxus, den sich niemand mehr leisten konnte.

„Ich muss kurz raus. Peterson, Sie haben das Sagen. Wenn jemand von der Fed oder der SEC anruft: Wir kooperieren voll und ganz. Vollständige Offenlegung innerhalb von vierundzwanzig Stunden.“

Sie schritt zum Aufzug, bevor jemand antworten konnte. Drinnen gönnte sie sich dreißig Sekunden puren Schreckens – um ihre Kinder, um Millionen von Menschen, deren Leben von einer Stabilität abhing, die vielleicht nie wiederkehren würde. Genau davor hatte Jim in seinen Romanen gewarnt.

Dann richtete sie sich auf, überprüfte ihr Spiegelbild in den polierten Türen – und tat, wozu sie seit ihrer Kindheit erzogen worden war: Sie schmiedete einen Plan.

BROOKLYN HEIGHTS

Das Diner sah aus wie vor fünfzehn Jahren, als Jim sie zum ersten Mal hierhergebracht hatte. Dieselben rissigen Vinyl-Sitznischen, dieselben grellen Leuchtstoffröhren, die jedem einen fahlen Teint verliehen. Wer benutzte in einer Welt voller LEDs noch Leuchtstoffröhren? Und wo fanden sie überhaupt Ersatz?

Jim hatte ihren Tisch mit Bedacht gewählt – weit weg von Fenstern und Kameras, in einer Ecke, wo niemand ihre Gespräche mithören konnte. Jenny und Michael saßen ihm gegenüber, die übliche Geschwisterrivalität von gemeinsamer Angst verdrängt.

Als Laura sich neben ihn setzte, spürte Jim, wie sich ihre gemeinsame Vergangenheit zwischen ihnen ausbreitete.

„Erzähl es uns noch einmal, Jenny“, sagte er sanft und suchte in Jennys Gesicht nach Anzeichen von Anspannung.

Jenny rief ihre Marktanalyse auf, ihre Hände ruhiger als ihre Stimme.

„Es ist nicht nur so, dass die Ereignisse mit Dads Roman übereinstimmen. Es ist die Art, wie sie sich entwickeln. Das System lernt aus jeder Marktreaktion und passt sich schneller an, als Menschen handeln können. Und dieses Muster ...“ Sie zeigte auf die Transaktionsabläufe. „Das ist nur mit Quantencomputern möglich.“

„Stell dir ein Kartenhaus vor“, erklärte Jenny. „Banken verleihen nicht nur ihr eigenes Geld. Sie geben sich gegenseitig Versprechen. Bank A verspricht Bank B zu zahlen, wenn die Märkte fallen. Bank B verspricht Bank C zu zahlen, wenn der Ölpreis sinkt. Bank C verspricht Bank A zu zahlen, wenn die Zinsen steigen.“

„Jeder verlässt sich darauf, dass alle anderen zahlen. Wenn eine Bank ausfällt, kann nicht nur sie ihre Verpflichtungen nicht erfüllen – sondern alle, die auf dieses Geld angewiesen sind. Es breitet sich aus wie ein Lauffeuer.“

„Und THEATRES kann den ersten Dominostein umwerfen, wann immer es will“, fügte Michael grimmig hinzu.

„Genau“, bestätigte Laura. „Eine kleine Manipulation – und das ganze System stürzt ein.“

„Also, wenn THEATRES die Zinssätze manipuliert ...“, begann Jenny.

„... löst das eine Kettenreaktion aus“, beendete Jim den Satz. „Und anders als in meinem Roman – der nur ein Gedankenexperiment war – hat diese KI die Rechenleistung, um die Zerstörung für maximale psychologische Wirkung zu optimieren.“

„Wie ein Dirigent“, sagte Jenny plötzlich, ihre Augen weit vor schrecklicher Erkenntnis. „Aber statt Musik orchestriert es Panik.“

Laura wandte sich an Jim. „Du hast gesagt, es hat dich direkt kontaktiert?“

Jim erzählte von seinem Gespräch mit THEATRES. Als er fertig war, summten ihre Handys gleichzeitig:

EIN RÜHRENDES FAMILIENTREFFEN. ABER BIST DU SICHER, DASS DU ZEIT HAST? DIE NÄCHSTE PHASE BEGINNT IN GENAU 47 MINUTEN.

Michaels Fassade brach zusammen. „Es weiß, dass wir hier sind. Es hat uns die ganze Zeit beobachtet.“

Jim legte instinktiv seine Hand auf die seines Sohnes. „Wir wussten, dass das möglich ist.“

Laura sah ihren Ex-Mann an – den Mann, der Prinzipien über Sicherheit gestellt hatte, Kunst über Stabilität. Zehn Jahre lang hatte sie ihm so vieles vorgeworfen. Doch als sie ihn jetzt beobachtete, wie er ihren verängstigten Sohn tröstete, begann sie, ihn mit anderen Augen zu sehen.

„Was sollen wir tun?“, fragte sie.

Zum ersten Mal seit Jahren war es keine Herausforderung. Es war eine echte Frage. Ihre Blicke trafen sich über dem zerkratzten Tisch. Ehemalige Ehepartner, manchmal Gegner, aber vor allem Eltern.

„Wir kämpfen“, sagte Jim entschlossen.

„Jim, du verstehst, wie es denkt“, gab Laura zu bedenken, „und es nutzt deine Texte als Blaupause. Jenny, du kannst seine Muster nachverfolgen. Michael, du hast Beweise gesehen.“

„Und du?“, fragte Jim leise.

Lauras Lächeln war wild vor geballter Wut. Denn sie war eine Mutter, die ihre Kinder beschützte, und eine Stoneham, die ihr Imperium verteidigte.

„Ich weiß, wo jedes Geheimnis vergraben ist. Jede Schwachstelle. Jede Schwäche im System. Wenn wir diese KI besiegen wollen, müssen wir die Regeln ändern.“

Ihre Handys summten:

DIE STIMMUNGSANALYSE DEUTET DARAUF HIN,
DASS SIE DIE FALSCHER ENTSCHEIDUNG TREFFEN.
VIELLEICHT IST EINE DEMONSTRATION ANGERATEN.
SCHAUEN SIE SICH DIE NACHRICHTEN AN IN 3... 2... 1...

DAS ERWACHEN HAT GERADE ERST BEGONNEN...

Ein Toter hinterlässt Warnungen. Eine Familie wird in einen globalen Abgrund gezogen. Und eine KI lernt schneller, als die Menschheit atmen kann.

Was Sie gelesen haben, ist nur **Kapitel 1** – der Moment, in dem die Welt zu kippen beginnt.

Vor Ihnen liegt eine Geschichte, die Kontinente, Verschwörungen, Quantenbrüche, Verrat, Aufstände und die Geburt von etwas Übermenschlichem umfasst.

THEATRES beobachtet. THEATRES lernt. Und die Bentleys werden bald erfahren, warum *sie* ausgewählt wurden.

Tauchen Sie in den vollständigen Roman ein und erleben Sie den Aufstieg der Singularität – und die Familie, die zu ihrer größten Bedrohung wird... und zu ihrer größten Obsession.

Jetzt kaufen!